

**DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE
DER CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHEN INDUSTRIE**

QUARTALSBERICHT 1.2026

KEINE TRENDWENDE ZUM JAHRESAUFTAKT

Die chemisch-pharmazeutische Industrie ist schwach ins Jahr 2026 gestartet. Die Produktion sank im ersten Quartal saisonbereinigt um 2,8 Prozent. Damit lag sie im Vorjahresvergleich knapp 6 Prozent niedriger. Hauptgrund war der deutliche Rückgang der Pharmaproduktion, nachdem Unternehmen 2025 wegen drohender US-Zölle Vorzieheffekte genutzt hatten. Die Chemieproduktion konnte dagegen leicht zulegen. Sie blieb aber unter Vorjahresniveau. Mit 75,1 Prozent blieb die Kapazitätsauslastung weiter unrentabel. Der Stellenabbau setzte sich fort.

Hohe Energie-, Rohstoff- und Transportkosten belasten infolge des Nahostkonflikts die Branche. Die Sperrung der Straße von Hormus verschärft Lieferkettenprobleme und treibt Öl-, Gas- und Naphtha-Preise nach oben. In Teilen des Chemiegeschäfts kommt es vorübergehend aufgrund von Vorsichtsbestellungen zu einer Belebung der Nachfrage. Eine nachhaltige Erholung erwartet der VCI in diesem Jahr aber nicht.

VCI-Hauptgeschäftsführer Wolfgang Große Entrup kommentiert: „Die Chemie kämpft, Pharma rüstet sich für noch größere Herausforderungen. Wenige stabile Zahlen sind keine Trendwende. Wir sehen keine Aufbruchstimmung, sondern geopolitisches Hams-tern. Das ist ein panischer Zwischenpeak, von dem kurzfristig auch Teile der chemischen Industrie profitieren. Die nackte Wahrheit ist: Die Chemie steht weiter unter Dauerstress – belastet durch eine ungezähmte Bürokratie, hohe Kosten und globale Turbulenzen. Deutschland verliert weiter an Wettbewerbsfähigkeit, wenn Berlin und Brüssel nicht gegensteuern. Auf geopolitische Krisen haben wir wenig Einfluss – auf unsere Standortbedingungen schon. Die Politik der kleinen Schritte reicht nicht mehr. Entscheidend sind jetzt eine starke Führung, Verlässlichkeit und ein klarer industrie-

»Die Chemie steht weiter
unter Dauerstress.«

Wolfgang Große Entrup
VCI-Hauptgeschäftsführer

politischer Kurs. Das gilt auch mit Blick auf China. Der massive Kapazitätsaufbau und staatlich subventionierte Produktion setzen Europas Industrie zunehmend unter Druck und treffen viele Branchen ins Mark. Klar ist aber auch: Flächendeckende Abschottung und neue Handelsbarrieren sind keine gute Lösung. Wichtig ist: Als Erstes müssen die bestehenden Handelsschutz-Instrumente effektiv eingesetzt werden – nur das hilft schnell. Europa braucht einen selbstbewussten und fairen Umgang mit China – mit Instrumenten, die Wettbewerbsverzerrungen wirksam begrenzen, ohne internationale Wertschöpfungsketten zu gefährden.“

Prognose

Eine belastbare Prognose ist angesichts der geopolitischen Risiken derzeit nur eingeschränkt möglich. Der VCI erwartet für 2026 weiterhin ein schwieriges Jahr: Die Produktion dürfte im Gesamtjahr erneut sinken. Steigende Preise könnten den Umsatz zwar stützen, die Margen bleiben jedoch unter Druck.

Produktion

Die chemisch-pharmazeutische Produktion sank im ersten Quartal 2026 saisonbereinigt um 2,8 Prozent gegenüber dem Vorquartal und lag knapp 6 Prozent unter Vorjahr. Pharma dämpfte das Ergebnis deutlich, während die Chemie leicht zulegte. Die Kapazitätsauslastung stieg leicht auf 75,1 Prozent – verharrt damit aber weiter unter einem rentablen Niveau.

Kosten und Preise

Der Abwärtstrend bei den Erzeugerpreisen wurde gestoppt: Gegenüber dem Vorquartal ergab sich ein leichtes Plus von 0,2 Prozent. Im Vorjahresvergleich lagen die Preise aber noch rund 1 Prozent niedriger. Gleichzeitig verschärfte sich der Kostendruck deutlich: Insbesondere die Preise für Rohöl und rohölnahe Produkte stiegen kräftig.

Umsatz

Der Umsatz stieg saisonbereinigt um 2,1 Prozent auf 50,9 Milliarden Euro. Er lag aber 5,4 Prozent unter dem Vorjahreswert. Zusätzliche Bestellungen zu Jahresbeginn deuten teils auf Vorsichtsbestellungen angesichts der Eskalation am Golf hin.

INDIKATOREN ZUR DEUTSCHEN CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE

1. Quartal 2026

	Veränderung in Prozent	
	zum Vorquartal	zum Vorjahr
Produktion	- 2,8	- 6,0
Chemie	+ 2,0	- 4,3
Pharma	- 10,1	- 8,7
Erzeugerpreise	+ 0,2	- 1,0
Umsatz	+ 2,1	- 5,4
Umsatz Inland	+ 4,0	- 3,0
Umsatz Ausland	+ 1,0	- 6,8
Kapazitätsauslastung in Prozent	Quartal 4/2025	Quartal 1/2026
Chemie	72,5	75,1

Quellen: Destatis, ifo, VCI

DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE
DER CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHEN INDUSTRIE

QUARTALSBERICHT 1.2026



Produktion mit gemischten Signalen

Im ersten Quartal 2026 drosselte die chemisch-pharmazeutische Industrie ihre Produktion saisonbereinigt um 2,8 Prozent. Im Zwölfmonatsvergleich lag sie damit 6 Prozent niedriger. Verantwortlich für den Rückgang war vor allem das volatile Pharmageschäft. Die Pharmaproduktion sank von Januar bis März gegenüber dem Vorquartal um 10,1 Prozent und lag damit 8,7 Prozent unter dem Vorjahreswert. Das kräftige Minus resultiert überwiegend aus Basiseffekten: Im ersten und vierten Quartal 2025 hatten die Zollankündigungen in den USA Vorzieheffekte ausgelöst. Dies trieb vorübergehend die Produktion nach oben. Insgesamt ist der Trend bei Pharma weiterhin positiv. Die Chemieunternehmen konnten ihre Produktionsmengen im ersten Quartal 2026 leicht erhöhen. Gegenüber dem Vorquartal stieg die Produktion saisonbereinigt um 2 Prozent. Das genügte jedoch nicht, um die Rückschläge der vergangenen Monate auszugleichen. Im Zwölfmonatsvergleich blieb die Chemieproduktion mit 4,3 Prozent im Minus. Auch die Kapazitätsauslastung legte leicht zu: Sie lag mit 75,1 Prozent aber weiterhin unter einem rentablen Niveau.

Trotz des moderaten Produktionsplus in der Chemie kann noch nicht von einer Trendwende gesprochen werden. Viele industrielle Kunden senkten trotz fiskalischer Impulse – ausgelöst durch die Sondervermögen – ihre Produktion. Zu dieser Drosselung dürften auch der durch den Nahostkonflikt ausgelöste Energiepreisschock und Störungen der internationalen Lieferketten beigetragen haben. Trotzdem bestellten viele Industrieunternehmen zu Jahresbeginn wieder mehr Chemikalien – besonders nach dem Kriegsausbruch im Iran. Die Sorge vor steigenden Preisen sowie vor Unterbrechungen und Verzögerungen in den Lieferketten dürften zu Vorsichtsbestellungen und Lageraufbau geführt haben. Zudem ließ der Wettbewerbsdruck durch asiatische Anbieter zuletzt nach, sodass die Importwelle bei chemischen Grundstoffen abebbte.

Innerhalb der Chemie fiel das Bild heterogen aus: Die Nachfrage zog nicht in allen Sparten an. Zudem kam es durch fehlende Vorprodukte bei einigen Unternehmen zu Produktionsdrosselungen. Während Hersteller konsumnaher Chemikalien wie etwa Seifen, Wasch-, Reinigungsmittel und Kosmetika sowie Produzenten organischer Grundstoffe ihre Mengen reduzierten, verzeichneten vor allem die Spezialchemie, Kunststoffindustrie und anorganische Grundstoffe Zuwächse gegenüber dem Vorquartal.



Preisaufrieb wegen steigender Kosten

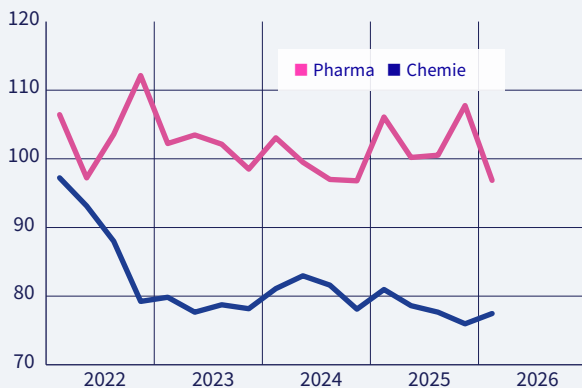
Der Abwärtstrend bei den Erzeugerpreisen der Branche konnte im ersten Quartal 2026 gestoppt werden. Insgesamt lagen die Erzeugerpreise gegenüber dem Vorquartal leicht mit 0,2 Prozent im Plus. Im Zwölfmonatsvergleich blieben Chemikalien und Pharmazeutika jedoch noch 1 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Der Kostendruck nahm infolge des Nahostkonflikts erneut deutlich zu. Die Verknappung von Rohöl und rohölnahen Produkten durch die Sperrung der Straße von Hormus ließ die Preise weltweit kräftig steigen. Rohöl kostete im Quartalsdurchschnitt über 80 US-Dollar pro Barrel und damit 26,5 Prozent mehr als im Vorquartal. In der Folge verteuerte sich Naphtha, der wichtigste Rohstoff der chemischen Industrie: Eine Tonne Naphtha kostete fast 532 Euro – ein Plus von 17,9 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Der Preisanstieg setzt sich fort: Zuletzt kostete Rohöl über 100 US-Dollar pro Barrel und damit so viel wie zu Zeiten der Energiekrise 2022.

Auch die Gas- und Strompreise an den Börsen zogen in den ersten drei Monaten des Jahres an. Allerdings blieb das Niveau deutlich unter den Höchstständen des Jahres 2022. Sollte es keine kurzfristige Verhandlungslösung beim Nahostkonflikt geben, könnten sich diese Entwicklungen in den kommenden Monaten in höheren gewerblichen Gas- und Strompreisen niederschlagen und die Margen weiter belasten.

ENTWICKLUNG DER CHEMIE- UND PHARMAPRODUKTION

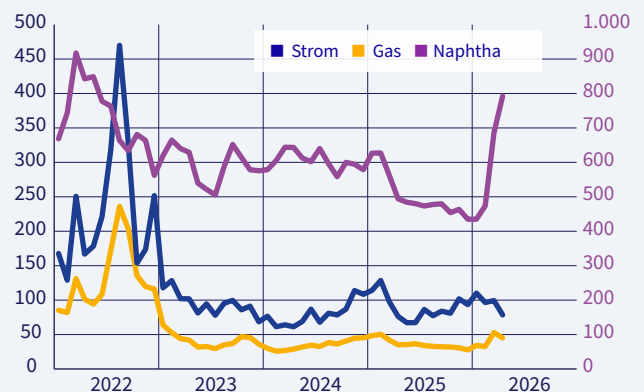
saisonbereinigter Index der Produktion, Index 2021=100



Quellen: Destatis, VCI

ENTWICKLUNG DER STROM, GAS- UND NAPHTHAPREISE

Börsenstrompreis in Euro/MWh, Börsengaspreis in Euro/MWh (jeweils linke Achse), Naphthapreis in Euro/Tonne (rechte Achse)



Quellen: Worldbank, Macrobond, VCI

Gleichzeitig erleichterten ausbleibende Billigimporte aus Asien und dem Nahen Osten die Weitergabe eines Teils der Kosten an die Kunden. Im Quartalsverlauf stiegen die Erzeugerpreise in allen Sparten, wenngleich bei Petrochemikalien und Polymeren das Vorquartalsniveau noch nicht wieder erreicht wurde. In den übrigen Sparten lagen die Preise sowohl über dem Vorquartal als auch über Vorjahr.



Umsätze mit leichtem Plus

Nach dem starken Einbruch Ende 2025 konnte sich das Chemiegeschäft zu Jahresbeginn leicht erholen. Durch die Eskalation am Persischen Golf nahmen die Bestellungen zu. Kunden stockten angesichts drohender Lieferengpässe und steigender Preise ihre Lagerbestände auf. Mit den zunehmenden Risiken in den Lieferketten wurde verstärkt Wert auf eine verlässliche Versorgung gelegt, wovon deutsche Anbieter gegenüber asiatischen Wettbewerbern profitierten. Auch das Pharmageschäft entwickelte sich weiter positiv und konnte den Aufwärtstrend des Vorjahres fortsetzen.

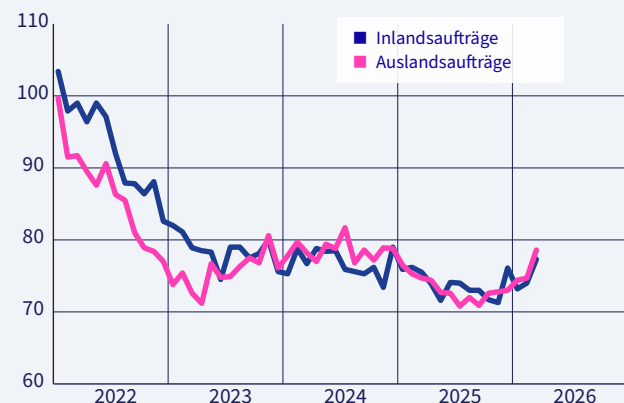
Der Gesamtumsatz der Chemie- und Pharmaindustrie stieg im ersten Quartal 2026 gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt um 2,1 Prozent auf 50,9 Milliarden Euro. Im Vorjahresvergleich lag er jedoch noch 5,4 Prozent niedriger. Das Niveau bleibt insgesamt schwach: Die Auftragseingänge liegen weiterhin gut 20 Prozent unter dem Stand von 2021. Der Auftragsmangel bleibt somit für viele Unternehmen ein zentraler Belastungsfaktor.

Am Jahresanfang gewann besonders das Inlandsgeschäft an Dynamik. Der Inlandsumsatz nahm saisonbereinigt um 4 Prozent zu. Die positive Entwicklung betraf alle Chemiesparten. Auch die Pharmaumsätze stiegen nach dem schwachen Schlussquartal im Jahr 2025 im Inland wieder deutlich. Insgesamt erzielte die Branche einen Inlandsumsatz von 19,1 Milliarden Euro. Damit wurde das Vorjahresniveau immer noch um 3 Prozent verfehlt. Dieses Minus basiert vor allem auf geringeren Verkäufen von Petrochemikalien und Polymeren, während die übrigen Sparten das Vorjahresniveau erreichten oder sogar übertrafen.

Im Ausland stieg der Branchenumsatz saisonbereinigt um 1 Prozent auf 31,8 Milliarden Euro. Er blieb damit im Vergleich zum Vorjahr

ENTWICKLUNG DER AUFTRAGSEINGÄNGE AUS DEM IN- UND AUSLAND FÜR DIE CHEMIEINDUSTRIE

saisonbereinigter Index des Auftragsvolumens der Chemieindustrie (ohne Pharma), Index 2021=100



Quellen: Destatis, VCI

AUSLANDSUMSATZ DER DEUTSCHEN CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE NACH REGIONEN

1. Quartal 2026

	Veränderung zum Vorquartal in Prozent	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
Chemie		
EU	- 1,6	- 5,3
Nordamerika	+ 11,7	- 12,4
Asien	+ 1,5	- 10,2
Pharma		
EU	+ 0,7	- 3,1
Nordamerika	- 1,4	- 11,1
Asien	+ 8,1	- 14,3

Quellen: Destatis, VCI

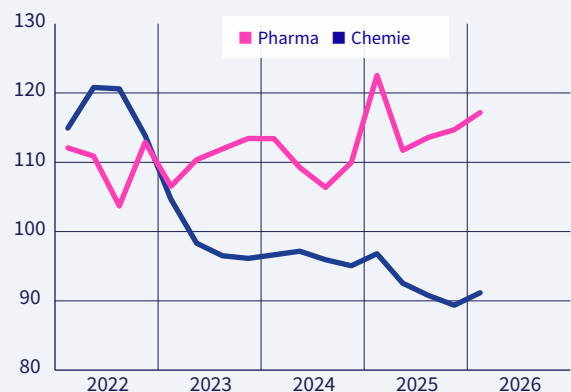
mit 6,8 Prozent deutlich im Minus. Keine Chemiesparte konnte das Vorjahresniveau erreichen. Auf vielen Auslandsmärkten leidet die Chemie weiterhin unter einer ungünstigen preislichen Wettbewerbsposition und profitiert daher nur begrenzt von der Dynamik internationaler Märkte. Pharma konnte den hohen Vorjahreswert nicht wieder erreichen.

Auf dem Heimatmarkt Europa blieben die Geschäfte der Chemie schwach. Sowohl im Vergleich zum Vorquartal als auch zum Vorjahr gingen die Verkäufe zurück. In Nordamerika und – in abgeschwächter Form – auch in Asien zeigte sich auf den ersten Blick ein günstigeres Bild: Gegenüber dem Vorquartal konnten die Auslandsumsätze zulegen. Allerdings war die Vergleichsbasis durch den deutlichen Einbruch in der zweiten Jahreshälfte des Vorjahres gering, sodass die Erholung auf niedrigem Niveau erfolgte. Im Vorjahresvergleich blieb es entsprechend bei einem klaren Rückgang der Verkäufe.

Auch im Pharmageschäft zeigten sich Bremsspuren: In Europa konnten die Umsätze zwar leicht gesteigert werden, blieben jedoch unter

ENTWICKLUNG DER GESAMTUMSÄTZE IN DER CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE

saisonbereinigter Wertindex des Umsatzes nach fachlichen Betriebsteilen, Index 2021=100



Quellen: Destatis, VCI

Vorjahr. Auf dem nordamerikanischen Markt setzte sich die zuvor dynamische Entwicklung nicht fort. In Asien zogen die Verkäufe zwar an, erreichten aber ebenfalls nicht das Niveau des Vorjahres.



Stellenabbau geht weiter

Die schwierige Lage der Chemieindustrie spiegelt sich in der Beschäftigungsentwicklung wider. Der Stellenabbau geht weiter – verantwortlich sind strukturelle Standortnachteile, eine schwache Nachfrageerholung und insgesamt unsichere Perspektiven. Viele Unternehmen reagieren darauf mit Spar- und Restrukturierungsmaßnahmen. Die Beschäftigung in der Branche ging um rund 1 Prozent auf 471.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurück. Der leichte Beschäftigungszuwachs im Pharmabereich konnte dabei den Stellenabbau in der Chemie nicht kompensieren.



Ausblick 2026: Erholung erneut vertagt

Hohe Produktionskosten, eine anhaltende Auftragsflaute und nicht rentabel ausgelastete Kapazitäten belasteten das Chemiegeschäft im ersten Quartal 2026. Seit Ende Februar kamen infolge des eskalierten Nahostkonflikts steigende Energie-, Rohstoff- und Transportkosten, Stress in den Lieferketten sowie eine wachsende Verunsicherung der Marktteilnehmer hinzu.

In diesem herausfordernden Umfeld hat sich die chemisch-pharmazeutische Industrie insgesamt gut geschlagen: Umsatz, Erzeugerpreise, Chemieproduktion und Kapazitätsauslastung zeigten leicht aufwärts – allerdings nur auf niedrigem Niveau. Wichtig im Blick zu behalten: Im Vergleich zum ersten Quartal 2025 stand bei den meisten Indikatoren weiterhin ein deutliches Minus in den Büchern. Der kräftige Rückgang der Pharmaproduktion sollte dabei nicht überbewertet werden. Er ist, wie bereits erwähnt, überwiegend auf Basiseffekte zurückzuführen. Vor allem drohende US-Zölle hatten die Volatilität der Pharmaproduktion massiv verstärkt. Aber auch der moderate Zuwachs im Chemiegeschäft darf nicht als Trendwende interpretiert werden. Das zeigt der Blick auf die industriellen Kunden in Deutschland und Europa: Von wenigen Ausnahmen abgesehen drosselten nahezu alle Industriezweige im ersten Quartal ihre Produktion. Leicht steigende Aufträge in der deutschen Chemie sind daher eher als Lageraufbau der Kunden zu deuten und nicht als nachhaltige Nachfragebelegung.

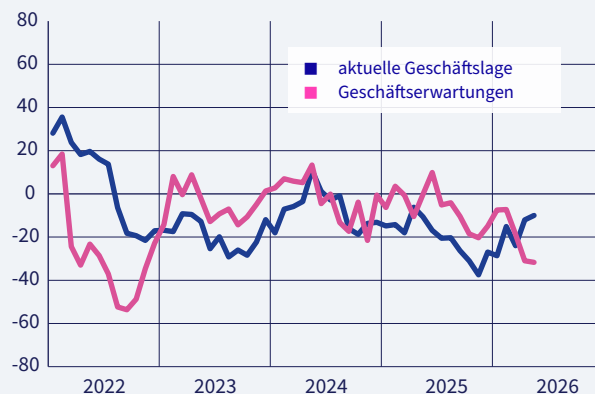
Aufgrund der Sperrung der Straße von Hormus fehlen aktuell viele Importe aus den Golfstaaten. Zudem zwingen Energie- und Rohstoffengpässe die asiatische Chemie zu Produktionsdrosselungen und massiven Preiserhöhungen. Deshalb hat der Importdruck bei chemischen Grundstoffen zuletzt nachgelassen. Auch auf einigen Auslandsmärkten spüren die Unternehmen einen nachlassenden Wettbewerbsdruck seitens der asiatischen Konkurrenz. Dieses zeitlich begrenzte Phänomen verschafft einigen Chemieunternehmen etwas Luft zum Atmen.

Dennoch ist die Stimmung in den Branchenunternehmen verhalten. Im Vergleich zum Tiefpunkt am Jahresende 2025 hat sich die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage in den letzten Monaten zwar überwiegend positiv entwickelt. Trotzdem blieb die Lagebeurteilung insgesamt im negativen Bereich.

Fakt ist: Der Blick nach vorne hat sich durch die Folgen im Nahostkonflikt deutlich eingetrübt. Die Geschäftserwartungen rauschten in den Keller. Unternehmen aus Chemie und Pharma befürchten überwiegend, dass die Geschäfte in den kommenden Monaten schwieriger werden. Laut einer aktuellen VCI-Mitgliederumfrage rechnen fast

BEURTEILUNG DES GESCHÄFTSKLIMAS DER CHEMIE- UND PHARMAUNTERNEHMEN

Saldo aus positiven und negativen Antworten



Quellen: ifo, VCI

80 Prozent der Unternehmen mit negativen Folgen für ihr Geschäft. Die größten Sorgen sind kräftig steigende Energie-, Rohstoff- und Transportkosten sowie zunehmende Materialknappheiten.

Zudem dürften in den nächsten Monaten Aufträge wegbrechen: Zum einen laufen Lagereffekte aus, zum anderen erwarten Wirtschaftsforschungsinstitute wegen des Energiepreisschocks einen erheblichen konjunkturellen Dämpfer für die deutsche Wirtschaft. Trotz der fiskalischen Impulse aus den Sondervermögen geht derzeit die Bundesregierung von einer Halbierung des Wirtschaftswachstums aus. Erwartet werden nur noch 0,5 Prozent. In diesem Fall würde die Industrieproduktion schrumpfen und mit ihr die inländische Nachfrage nach Chemikalien.

Die Zahlen sind nur eine Momentaufnahme. Mit zunehmender Dauer des Nahostkonflikts könnte aus dem Energiepreisschock nicht nur in Asien, sondern auch in Europa, eine echte Versorgungskrise werden. Die IEA warnt angesichts rasch schrumpfender Reserven vor einem solchen Szenario, das eine globale Rezession zur Folge hätte.

Sollte es in den kommenden Wochen zwischen den Konfliktparteien jedoch zu einer Verhandlungslösung kommen und die Straße von Hormus wieder passierbar werden, könnte sich die Lage normalisieren. Dieser Prozess dürfte sich jedoch mehrere Monate – bei stark zerstörten Anlagen sogar Jahre – hinziehen. Asien und Europa sind bemüht, ihre Abhängigkeit von der Region zu reduzieren. Vor diesem Hintergrund ist von einem dauerhaft erhöhten Öl- und Gaspreis auszugehen.

Man muss es deutlich sagen: Unter dem Strich wird es 2026 keine Wende für die chemisch-pharmazeutische Industrie in Deutschland in Richtung Erholung geben. Im Gegenteil: Der VCI erwartet ein weiteres schwieriges Geschäftsjahr. Die Produktion von Chemie und Pharma dürfte im Gesamtjahr erneut sinken. Steigenden Preise könnten den Gesamtumsatz der Branche stützen. Die Gewinnmargen bleiben jedoch nicht zuletzt wegen der unrentabel niedrigen Kapazitätsauslastung unter Druck. Die Branche wird ihren Konsolidierungskurs fortsetzen. Inwieweit zumindest bei den Investitionen die Trendwende gelingt, hängt maßgeblich davon ab, ob die strukturellen Standortdefizite und breite Wirtschaftsreformen endlich beherzt angepackt werden.

KENNZAHLEN DER SPARTEN

PRODUKTION UND ERZEUGERPREISE

Veränderungen in Prozent

Produktion
(arbeitstäglich- und saisonbereinigt)

Erzeugerpreise

	Veränd. gg. Q4/2025	Veränd. gg. Q1/2025	Veränd. gg. Q4/2025	Veränd. gg. Q1/2025
Chemie & Pharma	- 2,8	- 6,0	+ 0,2	- 1,0
Chemie	+ 2,0	- 4,3	+ 0,1	- 1,4
Anorganische Grundchemikalien	+ 4,4	- 0,1	+ 1,5	+ 2,4
Petrochemikalien und Derivate	- 1,5	- 8,9	- 0,2	- 5,5
Polymere	+ 4,6	- 7,5	- 0,6	- 3,4
Fein- und Spezialchemikalien	+ 3,4	- 0,7	+ 0,1	+ 0,1
Wasch- und Körperpflegemittel	- 1,0	- 2,4	+ 0,5	+ 1,0
Pharma	- 10,1	- 8,7	+ 0,6	+ 0,5

UMSATZ

Veränderungen in Prozent
arbeitstäglich- und saisonbereinigt

Insgesamt

Inland

Ausland

	Veränd. gg. Q4/2025	Veränd. gg. Q1/2025	Veränd. gg. Q4/2025	Veränd. gg. Q1/2025	Veränd. gg. Q4/2025	Veränd. gg. Q1/2025
Chemie & Pharma	+ 2,1	- 5,4	+ 4,0	- 3,0	+ 1,0	- 6,8
Chemie	+ 2,0	- 5,8	+ 3,6	- 4,3	+ 1,1	- 6,8
Anorganische Grundchemikalien	+ 4,8	- 3,0	+ 6,9	+ 1,7	+ 3,9	- 5,5
Petrochemikalien und Derivate	+ 2,3	- 11,6	+ 2,2	- 12,4	+ 2,3	- 11,1
Polymere	+ 2,8	- 9,4	+ 7,4	- 6,2	+ 0,6	- 11,0
Fein- und Spezialchemikalien	+ 3,6	- 1,2	+ 4,1	- 0,4	+ 3,3	- 1,7
Wasch- und Körperpflegemittel	+ 1,9	- 0,4	+ 2,4	- 0,0	+ 1,3	- 0,7
Pharma	+ 2,2	- 4,4	+ 5,2	+ 1,5	+ 0,8	- 6,9

Quellen: Destatis, VCI

BLEIBEN SIE INFORMIERT

CHEMIERELEVANTE WIRTSCHAFTSINFORMATIONEN

Konjunktur

Der Verband der Chemischen Industrie (VCI) analysiert regelmäßig die aktuelle wirtschaftliche Lage für die Branche in Deutschland, Europa und der Welt. Hierzu zählen auch die gesamtwirtschaftliche Situation und die Entwicklung in anderen Industriezweigen.

Eine Auswahl unserer Konjunkturberichte:

- Chemiebarometer
- World Chemistry Report
- Business Worldwide
- Quartalsbericht

Hier geht es zu allen Berichten zur [wirtschaftlichen Lage](#).

Strukturberichte

Der VCI veröffentlicht regelmäßig Berichte und Analysen zu Strukturveränderungen der globalen Chemie und umfangreichen Branchenkennzahlen.

Zu den regelmäßigen Veröffentlichungen zählen:

- Branchenporträt
- Länderberichte und Länderinfos
- Chemiemärkte weltweit

Sonderthemen

Zu den Themen „Forschung, Entwicklung und Bildung“, „Energie, Klimaschutz und Rohstoffe“, „Investitionen“ sowie „Industrieland Deutschland“ bieten wir Chartsätze an.

Hier geht es zu unseren [Strukturberichten](#) und zu den [Sonderthemen](#).

VCI-Expertenticker | Wirtschafts- und Marktanalysen

Hier lesen Sie jede Woche Konjunkturnachrichten und Hinweise auf aktuelle VCI-Publikationen zur Chemiewirtschaft.

Bei Fragen kontaktieren Sie bitte Christiane Kellermann
kellermann@vci.de
Telefon 069 2556-1585

Am besten gleich [abonnieren!](#)

IHRE ANSPRECHPARTNER

... für Mitgliedsunternehmen

Dr. Henrik Meincke
Telefon +49 69 2556-1545
Christiane Kellermann
Telefon +49 69 2556-1585

... für die Medien

VCI-Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1496
Telefax +49 69 2556-1613
presse@vci.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Verband der Chemischen Industrie e. V.
Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main
vci@vci.de, www.vci.de